Nr. 116. Donnerstag, den 19. Mai. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonnabend, 21. Mai, Morgens.

Die Thronrede beim Landtagsschlusse.

Berlin, 18. Mai.

Die Thronrede, mit der heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Legislaturperiode des Landtags durch den Kaiser geschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Bei Beginn dieser Legislaturperiode habe Ich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß Mein Bestreben, den Bedürfnissen des Landes überall gerecht zu werden, in Ihrer Mitarbeit eine sichere Stütze finden werde. Meine Zuversicht hat sich erfüllt. **Mit Befriedigung blicke Ich auf das während dieser arbeitsvollen fünf Jahre in gemeinsamer Thätigkeit Erreichte zurück.**

Zur dauernden Befestigung unseres **Finanzwesens** ist eine Reihe von Maßnahmen eingeführt; insbesondere werden die Convertirung der vierprocentigen Anleihen, die Aufstellung bestimmter Grundsätze für den Haushaltsplan, die Wiedereinführung der obligatorischen Schuldentilgung und die Verabschiedung des Gesetzes betreffend den Staatshaushalt wesentlich dazu beitragen, auch für die Zukunft ein wohlgeordnetes Finanzwesen zu sichern. Die Finanzlage des Staates hat sich in der abgelaufenen Legislaturperiode fortgesetzt günstiger gestaltet. Während die ersten Jahre noch Fehlbeträge aufwiesen, haben die letzten Jahre mit Ueberschüssen abgeschlossen. Diese erfreuliche Entwicklung hat es möglich gemacht, die wachsenden Bedürfnisse auf allen Gebieten des Staatslebens in ausgiebiger Weise zu befriedigen. Die Ausgaben in allen Verwaltungszweigen haben bedeutend erhöht werden können, und eine Reihe seit längerer Zeit ungelöster Aufgaben ist nunmehr zur Durchführung gelangt. Die Lage der **Beamten** hat sich durch die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen, die erhebliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die Anrechnung bestimmter Jahre für die Diätarien, die Erhöhung der Wittwenpensionen, die Aufhebung der Dienst-Cautionen wesentlich verbessert. Vor allem ist es gelungen, die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter nunmehr zum Abschluß zu bringen. Nur die Neuregelung der Gehälter einiger Klassen der Unterbeamten wird den Landtag in der nächsten Session noch beschäftigen müssen. — Den seit Jahren hervorgetretenen **Wünschen auf Verbesserung der Lage der Volksschullehrer** ist durch das Gesetz vom 3. März v. Js. entsprochen worden, durch welches das Ziel erreicht worden ist, den Lehrern ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen zu sichern.

Mit Freude begrüße Ich nicht minder das Gelingen einer Verständigung zwischen den betheiligten staatlichen und kirchlichen Instanzen über die Neuregulirung der Gehaltsverhältnisse der **evangelischen und der katholischen Geistlichen**. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Reform für Staat und Kirche von bleibendem Segen sein wird.

Für die Förderung des **Hochschulwesens** und des **gewerblichen Unterrichts** für die **wissenschaftlichen und Kunstanstalten** sind erhebliche Mittel bereit gestellt worden.

Die Neuordnung der **Staatseisenbahnverwaltung** hat sich in allen Theilen durchaus bewährt. In Folge des großen Aufschwunges der gewerblichen Thätigkeit hat sich der Verkehr der Eisenbahnen über Erwarten gesteigert. Zu Meiner Befriedigung hat der Landtag sich bereit gefunden, aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes Meiner Regierung außerordentliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um den stetig wachsenden Anforderungen des Verkehrs schneller und durchgreifender zu entsprechen. Für die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sowie für die Förderung des kräftig aufblühenden Kleinbahnwesens sind die verlangten Mittel bereitwillig von Ihnen gewährt worden. Behufs Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse der Arbeiter und geringer besoldeten Staatsbeamten sind erhebliche Beträge bereitgestellt. Der Förderung dieses bedeutsamen Ziels wird auch in Zukunft besondere Fürsorge gewidmet werden.

Die Errichtung der **Centralgenossenschaftskasse** und ihre weitere Ausstattung mit staatlichen Mitteln wird, wie schon die bisherige Erfahrung bewiesen hat, zur Hebung des Genossenschaftswesens und zur Sicherung einer billigen Creditgewährung für die Mittelklassen in Stadt und Land beitragen und den Zusammenschluß der schwächeren Kräfte im Wirthschaftsleben fördern. Das Zustandekommen der **Städteordnung** und der Landgemeindeordnung für die Provinz **Hessen-Nassau** ist ein erfreulicher Fortschritt. An Stelle der vielgestaltigen, zum Theil veralteten Gesetze ist ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht getreten, welches sich an die im übrigen Staatsgebiete geltenden Grundsätze anschließt.

Die schwierige **Lage der Landwirthschaft** hat nach wie vor die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch genommen, welche fortgesetzt auf die Hebung und Förderung dieses für unsere heimischen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht ist. Das Gesetz über die **Landwirthschaftskammern** hat eine corporative Vertretung der Landwirthschaft ermöglicht. Durch die in zehn Provinzen bereits erfolgte Errichtung solcher Kammern ist die werthvolle Mitarbeit dieser zur Wahrnehmung der Gesammtinteressen der Land- und Forstwirthschaft gesetzlich berufenen Organe gesichert worden. Von der von Ihnen beschlossenen Einführung des gesetzlichen **Anerbenrechts** nicht nur bei Renten- und Ansiedlungsgütern, sondern auch bei Landgütern in der Provinz Westfalen und einigen rheinischen Kreisen verspreche Ich Mir eine günstige Wirkung für die Erhaltung des für unsere sociale und wirthschaftliche Entwicklung so wichtigen bäuerlichen Grundbesitzes.

Den **Handelskammern** ist ein erweiterter Wirkungskreis und größere Bewegungsfreiheit gegeben worden.

Die Bewilligung von weiteren 100 Millionen Mk. zur **Ansiedlung** von deutschen Bauern in den östlichen Landestheilen wird zusammen mit anderen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums dienen, zugleich aber auch allgemein die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Landestheile zu heben geeignet sein.

Mit besonderer Genugthuung habe Ich es empfunden, daß Sie die von Meiner Regierung für nothwendig erachteten Mittel zur Beseitigung der durch die **Hochwasser** des vorigen Sommers herbeigeführten Schäden bewilligt haben. Die zur dauernden Sicherung gegen Ueberschwemmungsgefahren eingeleiteten Vorarbeiten sind in kräftiger Förderung begriffen.

Geehrte Herren! Der Rückblick auf die abgelaufene Legislaturperiode ist ein erfreulicher. Zahlreiche Reformen sind zur Durchführung gelangt, langempfundene Bedürfnisse konnten befriedigt werden, und fast auf allen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens sind erhebliche Verbesserungen erzielt worden. Diese Ergebnisse sind nicht zum wenigsten Ihrer treuen Arbeit und dem verständnißvollen Entgegenkommen zuzuschreiben, welches Meine Regierung bei Ihnen gefunden hat. Am Ende einer zehnjährigen Regierungszeit empfinde Ich mit aufrichtigem Danke, daß die bereitwillige Mitarbeit der Landesvertretung Mir Mein landesväterliches Bestreben, die Wohlfahrt Meines Volkes zu fördern und zu heben, in hohem Maße erleichtert hat. Hieraus schöpfe Ich zugleich die Zuversicht, daß es unter Gottes gnädigem Beistand auch in der Zukunft gelingen wird, das Erreichte festzuhalten und den neuen Aufgaben, welche unsere Zeit in immer steigendem Umfange stellt, zum Segen unseres theuern Vaterlandes gerecht zu werden.

*

Berlin, 18. Mai. Beim Schlusse des Landtags im Weißen Saale waren die Prinzen, die Minister, die Generalität, die Admiralität und zahlreiche Abgeordnete anwesend. Die Thronrede wurde mit Beifall aufgenommen. Der Kaiser verließ darauf unter begeisterten Hochrufen der Versammlung den Saal.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Mai.

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern seine letzte Sitzung der Legislaturperiode abgehalten. Nach der (schon gemeldeten) Schlußabstimmung über das Gesetz betreffend das Anerbengesetz beantwortete Landwirthschaftsminister v. Hammerstein die Interpellation Mendel betreffend die Verunreinigung der Luppe und Elster dahin, die Regierung werde den Uebelständen abzuhelfen suchen. Auf die Interpellation Brandenburg, ob die Regierung mit der Verpflichtung der katholischen Arbeiter im Piesberger Bergwerk zur Arbeit an den katholischen Feiertagen einverstanden sei, erwiderte Minister **Brefeld**, daß die Arbeiten an Feiertagen nothwendig waren, um das Ersaufen des Werkes zu verhindern. Die an dem Ausstande betheiligten Arbeiter seien nach Kenntniß des Ministers Miquel besonnene Leute, die nicht ohne Ueberzeugung von ihrem Rechte die Arbeit niedergelegt haben würden. Es könne also nur ein Irrthum vorliegen und er hoffe, die Arbeiter werden ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, zumal da die Bergwerksverwaltung die größte Milde bei der Wiedereinstellung der Arbeiter zugesichert habe.

Da die Besprechung der Interpellation mehrere Stunden beanspruchte, kamen die Petitionen nicht mehr zur Berathung. Der Vorschlag, eine Abendsitzung zu Hilfe zu nehmen, wurde abgewiesen. In Folge einer Provocation des Abg. **Gattler** (nat.-lib.) erklärte Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.), die Conservativen verzichteten auf die Verhandlung der **Interpellation Kanitz** lediglich mit Rücksicht auf das leere Haus (?). Mit einem Kaiserhoch wurde die Sitzung geschlossen.

Das **Herrenhaus** nahm die Secundärbahnvorlage an nach einer Debatte, worin u. a. Oberbürgermeister Bräsicke-Bromberg die Vergrößerung und Erweiterung des Bromberger Kanals empfohlen hatte. Im einer zweiten Sitzung wurde das westfälische Anerbengesetz angenommen. Darauf erfolgte der Schluß der Session mit einem Kaiserhoch.

Der letzte Tag.

Auf ein Haar wäre das Anerbengesetz doch noch, und zwar im **Abgeordnetenhause** gescheitert; aber nicht an dem Widerstande der Gegner, sondern an der Beschlußunfähigkeit des Hauses. Nur sechs Mitglieder weniger und das Gesetz verfiel dem Papierkorbe! Der Fortsetzung der namentlichen Abstimmung ging eine der höchst drolligen Scenen voraus, die in der Regel nur in der gehobenen Stimmung des Sessionsschlusses sich erneuern. Vorgestern hatte sich Abg. Gattler über die Abwesenheit der hervorragendsten Agrarier lustig gemacht. In der ihm eigenen großsprecherischen Weise wollte Herr Dr. Died. Hahn dem Hause eine Aufklärung über die Gründe geben, welche ihm die Anwesenheit unmöglich gemacht hatten. Obgleich das höhnische Gelächter des Hauses eine ernste Mahnung enthielt, auf diesem Wege nicht fortzufahren, fuhr Herr Hahn fort: „Ich stelle fest" — (Stürmische Heiterkeit.) Der Director des Bundes der Landwirthe ließ sich aber nicht irre machen. Er stehe, erklärte er, mitten im Wahlkampfe, er habe die nationale Sache gegen die Welfen (um deren Gunst er bekanntlich buhlt) zu vertheidigen. — Da aber war es mit der Geduld des Hauses zu Ende. Was er sonst noch vorbrachte, ging in dem Getöse unter, so daß Abg. Hahn es für angezeigt hielt, die Rednertribüne zu räumen.

Nach der Abstimmung über das Anerbengesetz kam die Interpellation Mendel-Steinfels über Maßregeln gegen die Verunreinigung der Luppe und Elster durch die Schmutzgewässer der Stadt Leipzig zur Verhandlung, wobei es dem landwirthschaftlichen Minister passirte, daß er die Interpellation beantwortete, noch ehe der Interpellant dieselbe begründet hatte. Im Gegensatz zu Minister Hammerstein war der Handelsminister nicht anwesend, als die Interpellation Brandenburg (Centr.) wegen des Streikes am Piesberge an die Reihe kommen sollte, worauf der Präsident das Abgeordnetenhaus in das Foyer entließ, „bis er klingeln würde". Ob die Verhandlung der Interpellation zur Beendigung des Streikes beitragen wird, ist nicht gerade wahrscheinlich.

Die dritte Interpellation des Abg. Knebel betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung der San José-Schildlaus wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Herr Knebel ist schleunigst abgereist, nachdem der „Berl. Cour." festgestellt hatte, daß die auf Obstabfällen gefundene Schildlaus keine — San José-Schildlaus ist.

Der Schluß der Sitzung war wieder höchst ergötzlich. Frhr. v. Zedlitz wollte die Petitionen, die schon seit drei Tagen auf der Tagesordnung stehen, in einer Abendsitzung erledigt wissen; Gattler meinte, dann könne man ja auch die Interpellation Kanitz erledigen; Dr. Krause meinte, es sei nicht üblich, gegen den Willen der Interpellanten zu verhandeln, worauf sich Graf Limburg-Stirum erhob, um öffentlich einzugestehen, daß die Conservativen angesichts des bevorstehenden Sessionsschlusses eine so wichtige Sache nicht vor leeren Bänken verhandeln wollten. Die Herren haben sich offenbar überzeugt, daß die Interpellation Kanitz eine weniger kritische Zuhörerschaft, als selbst in diesem Abgeordnetenhause zu finden ist, erfordert und daß vor allem die Regierung die Interpellation in einer nichts weniger als gefälligen Weise beantworten würde. In der Zeit der Sammlungspolitik darf man schwankende Freunde durch dergleichen Zumuthungen, auch den letzten Rest des gesunden Menschenverstandes zu opfern, nicht kopfscheu machen. Die Conventikel des Bundes der Landwirthe — das ist die Scene, wo die Interpellation Kanitz ihre freudige Auferstehung feiern wird. Die schlechten Witze über die jüdischen Börsenspeculanten und ihre Maitressen sind da ganz zeitgemäß.

Zum angeblichen russisch-österreichischen Staatsvertrage.

In der gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation richtete der Referent Falk an den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski folgende Frage: „Die Frankfurter Zeitung" hat ausführliche Mittheilungen über einen angeblichen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland abgeschlossenen Vertrag veröffentlicht. Es würde allgemeine Beruhigung hervorrufen, wenn der Minister sich äußern würde, ob diese Publication der Wahrheit entspreche, oder nicht." Minister Graf Goluchowski erwiderte: „Ich kann diese Frage bündig und mit kurzen Worten dahin beantworten, daß die Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" eine plumpe Erfindung ist." — Das ist allerdings kurz und bündig und der Mythus ist endgiltig zerstört.

Der Dreibund in der ungarischen Delegation.

Pest, 18. Mai. Der dem auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation unterbreitete Bericht erinnert bezüglich des Dreibundes

---

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von **Hermann Heinrich**.

[Nachdruck verboten.]

4) (Fortsetzung.)

Das Sonntagsidyll wurde durch schrilles Klingeln unterbrochen, und durch die geöffnete Thür schritt majestätisch und mit festem Schritt der Vater Franziskas. Er war ein kleiner untersetzter Herr mit glattrasirtem Gesicht und schwarzem Gehrock, der bis an den Hals zugeknöpft war. Das geübte Auge erkannte in ihm sofort den Talmipastor, den Leiter irgend einer religiösen Secte, der den Auserwählten seiner kleinen Gemeinde König, Priester und Prophet ist. Richards Gesicht verfinsterte sich; sein Morgengruß klang ernst, und nur mit Reserve ergriff er die fleischige Hand des Schwiegervaters.

„So früh?" fragte er.

„Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils", entgegnete mit schwärmerischem Augenaufschlag der Alte. Es waren die großen, blauen Augen Franziskas, aber sie hatten einen starren, strengen Ausdruck. „Ich habe den Herrn um Eure Seelen gebeten, und er hat sie mir verheißen. Und darum, liebe Kinder, heute, so Ihr seine Stimme höret, so verstocket Eure Herzen nicht."

„Laß das, Vater!" entgegnete Richard abweisend. „Setz dich und trinke eine Tasse Kaffee. Du bist auf dem Wege zur Gemeinde. Du wirst dich beeilen müssen, wenn du nicht zu spät kommen willst."

Der Alte setzte sich, aber essend und trinkend setzte er seine Rede fort. Richard erfuhr, daß der Antichrist am längsten triumphirt habe, da das Erscheinen des Herrn nahe bevorstehe und dann das tausendjährige Reich beginne. Die Auserwählten sollten sich rüsten mit dem Oel des Geistes, um das Nahen des Bräutigams nicht zu versäumen.

„Die Auserwählten? Wer ist das?" fragte Richard.

„Wir sind es, die Mitglieder der apocalyptischen Gemeinde", entgegnete der Vater mit Selbstbewußtsein. „Wohl dringt auch in die anderen christlichen Gemeinden zuweilen ein Strahl göttlicher Offenbarung, aber das ganze, ungetheilte Licht ist nur uns gegeben."

„Und was wird mit allen Anderen?"

„Sie werden sich, sofern sie zu den Auserwählten gehören, zu uns bekehren, wenn nicht, so sind sie verloren."

„Verloren, wie?"

„Sie werden in die ewige Pein gehen."

Richard sah den Alten ernst an. „Das ist eine barbarische Anschauung, Vater. Nimm es mir nicht übel, aber wie kann ein normal veranlagter Mensch so etwas glauben!"

„Gerecht ist sie, mein Sohn, nur gerecht. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen, und ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Das ist die Logik des Reiches Gottes."

„Du sprichst von den Auserwählten. Wann findet denn die Auswahl statt?"

„Am Anfang, denn wie sagt der Psalmist? Du sahest mich, da ich noch unbereitet war. Du hast alle Tage in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war."

„So könnte ich also gar nichts dazu thun?"

„Nein, denn wir werden nicht durch unser Verdienst gerecht."

„Dann wäre also unser Leben von Ewigkeit vorher bestimmt. Dann müßte es ja möglich sein, das zukünftige Schicksal eines Menschen zu erforschen — nicht?"

„Wenn man ein Prophet Gottes wäre, ja!"

Mit erregter Stimme hatte Richard seine Fragen gestellt, jetzt konnte er nicht mehr an sich halten. Dieselbe innere Empörung, die ihn gestern bei der Zauberin ergriffen hatte, bemächtigte sich seiner. Hastig den Stuhl zurückstoßend, sprang er auf, und mit flammenden Augen rief er:

„Das ist nicht wahr! Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei! Das Recht der freien Selbstbestimmung, die Würde des Mannes, gerade das Göttliche im Menschen, die freie Wahl und die damit verbundene Verantwortung, das wollt Ihr uns rauben! Hundert- und tausendmal nein!"

Auch der Alte war aufgestanden. Mit seinen großen Augen, aus denen das Feuer zelotischer Begeisterung leuchtete, blickte er Richard strafend an, und mit starker Stimme rief er:

„Du Wurm, wie darfst du es wagen, dich gegen die göttliche Weltordnung zu empören? Darf auch der Topf sagen zu seinem Töpfer: „Warum machst du aus mir ein Gefäß zu Unehren und nicht zu Ehren?"

„Und du", entgegnete Richard, „wie kommst du dazu, die Ausgeburten einer verirrten Phantasie für göttliche Offenbarung auszugeben? Das ist Anmaßung und Ueberhebung. Ich weise es mit Empörung zurück, und ich sage dir, daß ich niemals zu deinen Auserwählten gehören werde!"

Die letzten Worte erzeugten ein überlegenes Lächeln auf dem faltigen Gesicht des Alten. „Davon laß uns später reden, lieber Sohn. Ich habe den Herrn um Eure Seelen gebeten, und er hat sie mir zugesagt. Eure Namen stehen von Anfang an im Buch des Lebens verzeichnet. Du wirst selig werden, du magst wollen oder nicht."

Richard wandte sich ab und ging ins Nebenzimmer; er konnte das hochmüthige, gönnerhafte Lächeln des Alten nicht vertragen. Dieser verabschiedete sich mit großer Zärtlichkeit von seiner Tochter und der Enkelin und eilte zur Gemeinde.

Mit erregten Schritten ging Richard im Zimmer auf und ab. Die Ideen seines Schwiegervaters waren ihm nicht ganz neu, niemals aber hatten sie ihn so gereizt und zum Widerspruch herausgefordert wie heute. Vielleicht lag es daran, daß der Alte heute seine Ansichten in crassester Form zum Ausdruck brachte, vielleicht auch daran, daß sich zwischen seinen Ideen und der Thätigkeit der Sibylle eine gewisse Verwandtschaft fand. Beide hatten die Determination, die crasseste Vorherbestimmung des Menschen, zur Voraussetzung, beide verneinten die freie Persönlichkeit. Der einzige Unterschied bestand vielleicht darin, daß die Sibylle eine bewußte Betrügerin und der Alte ein Schwärmer war.

Die Thür ging auf und Franziska mit dem Kinde auf dem Arme trat ein. „Richard!" rief sie zärtlich, indem sie ihren rechten Arm um seinen Hals legte und ihn an sich drückte.

Richard erwiderte ihre Liebkosungen und wurde ruhiger. „Meinst du nicht auch, daß ich Recht habe?" fragte er.

„Ich weiß nur, daß ich dich sehr lieb habe, und daß ich sehr glücklich bin."

„Und dabei soll es bleiben! Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann, und ich werde zeigen, daß ich ein Mann bin."

Richard war in dem Bankgeschäft von Zander u. Deus, Mauerstraße, angestellt. Er galt als vorzüglicher Kaufmann und genoß das Vertrauen der Firma in hohem Maße. Zunächst war er dem Chef durch eine Aeußerlichkeit, eine vorzügliche Handschrift, aufgefallen, aber diese Handschrift, klar, bestimmt und doch anmuthig und voll Schwung, war das treue Spiegelbild seines Charakters. Der alte Chef, ein würdiger Herr mit grauen Haaren, wußte, daß er sich in allen Dingen auf den jungen Köhne verlassen konnte. Er achtete die Arbeit und das Selbstgefühl des jungen Mannes. Richards Herkommen aus guter Familie fiel bei seinen guten Eigenschaften ebenfalls in's Gewicht, und der Amtsrath auf Krahnepuhl bildete, mochte er sich sonst zu Richard stellen, wie er wollte, für den Sohn einen wirksamen Hintergrund. So hatte Richard in der Firma Zander u. Deus eine angenehme Stellung. Das Gehalt entsprach seiner Arbeit und dem Vertrauen, das er genoß, und er dachte gar nicht daran, sich zu verändern. (Forts. folgt.)

daran, was die vorjährigen Berichte ausgesprochen haben. Wenn der Ausschuß nichts Beunruhigendes darin erblickt, daß des diesjährigen Ausspruches des Kaisers bezüglich des Dreibundes nicht gedacht worden sei, so nehme derselbe befriedigt die erneute Erklärung des Ministers entgegen, wonach die jedesmalige ausdrückliche Berufung auf den Dreibund in der Allerhöchsten Ansprache deshalb nicht nöthig sei, weil dieser Bund nicht auf kurze Zeit geschlossen, sondern ein festes Werk sei, welches die Basis der Politik des Reiches bilde. Der Dreibund, fügte der Minister hinzu, werde unsere feste Aufgabe erfüllen, wenn wir zu den übrigen Großmächten in besten Beziehungen zu stehen trachten. Es beziehe sich dies auf Rußland in erster Reihe.

Auswärtige Politik im englischen Parlament.

Im englischen Oberhause fragte der Liberale Kimberley an, was die Absichten der Regierung seien in Bezug auf die Besetzung von **Weiheiwei**. Er bezweifele, ob die Vorzüge des Platzes für den Seemann so groß seien, als angenommen werde, denn diese Vorzüge seien beschränkt auf einen bestimmten Theil Chinas. Er könne nicht verstehen, warum die Regierung nicht vorausgesehen habe, daß Rußland seine **Macht** über die Mandschurei ausdehnen wolle und, nachdem es einen eisfreien Hafen erhalten habe, denselben zu einer Basis für seine Flotte machen werde, und warum die Regierung diese Erwägung nicht zur Grundlage ihrer Politik gemacht habe. Die Besetzung von Weiheiwei bringe England in diesem Theil der Welt in directen Gegensatz zu Rußland. Er könne nicht einsehen, wie, während Rußland die Mandschurei mit einer großen Truppenmacht besetze, der Besitz von Weiheiwei England befähigen sollte, dem Vordringen Rußlands Widerpart zu halten. Kimberley spricht hierauf von dem Werth der Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zu Japan und erwähnt dann die **Rede Chamberlains** in Birmingham; er sagt, Chamberlain komme in seiner Rede zu dem Schlusse, daß die Zeit für eine große diplomatische Aenderung gekommen sei. Mit der von Chamberlain angedeuteten Allianz könne nur eine solche zur gegenseitigen Vertheidigung gegen Rußland gemeint sein. Sei der Augenblick für eine große Veränderung gekommen, so sei auch die Regierung vielleicht schon so weit, daß das Haus von einer großen Allianz mit einer europäischen Macht hören werde. Er könne eine Allianz mit den Vereinigten Staaten sich nicht denken, weil eine solche Allianz nicht mit der Politik Amerikas im Einklang stehen würde; wenn die Regierung der Allianz nicht so nahe sei, daß deren Abschluß nahe bevorstehe, könnte kein Schritt den Abschluß leichter vereiteln, als Chamberlains Rede. Das Land wünsche Klarheit über die Grundlage der Regierungspolitik.

Ueber die Antwort des Ministeriums liegt noch keine Nachricht vor. Gleichzeitig wurde im **Unterhause** eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob sie über die Rede Chamberlains eine Erklärung abzugeben gedenke. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, antwortete aber in verneinendem Sinne.

Aus Briefen des Prinzen Wilhelm.

Rom, 18. Mai. Die „Nuova Anthologia" wird im nächsten Heft einen Artikel des dem verstorbenen Cardinal Hohenlohe eng befreundeten Abgeordneten Riccio über den Fürstbischof Kopp in Breslau veröffentlichen. Der Verfasser citirt darin wörtlich zwei Briefe des Kaisers, damaligen Prinzen Wilhelm, an den Cardinal Hohenlohe. In dem ersten vom 12. Januar 1887 schreibt der Prinz, er habe Gelegenheit gehabt, mehrere der besten und klügsten Männer der Curie kennen zu lernen, sich mit ihnen auszusprechen und Freundschaft mit ihnen anzuknüpfen. „Da ist vor allem Kopp. Welch eine einfache, kluge Natur. Ich wünsche von Herzen, daß diese Männer uns lange erhalten bleiben." Aehnlich äußert er sich über Thiel, den damaligen Bischof von Metz, Scheffgen u. a. „Das alles sind Männer, die ihre Zeit erkennen. Mögen sie bald großen Einfluß auf ihre Pflegebefohlenen gewinnen. Aber das Centrum, das Centrum! Wenn der Papst nicht die Tunika aufhebt und die Aermel aufstreift, wenn er nicht dem Centrum zu Leibe geht, dann . . .!" Der zweite Brief ist vom 1. April 1887. Darin schreibt der Prinz: „Cardinal Galimberti hat hier in Berlin uns allen ausnehmend gefallen und auch mit dem, was er sagte, guten Eindruck gemacht. Ich bin unsäglich froh, daß dieser unselige Culturkampf zu Ende ist. Mehrere hervorragende Katholiken, u. a. Kopp, haben mich mehrmals mit ihrem rückhaltslosen Vertrauen beehrt, das mir wohlthat. Ich hatte mehrmals das Glück, dabei ihre Wünsche mitgetheilt zu erhalten und zu deren Erfüllung beizutragen, so daß es auch mir an meinem bescheidenen Theil an diesem Friedenswerk mitzuarbeiten vergönnt war. Grüße Galimberti und lege dem Papste meine Grüße zu Füßen." In dem Briefe finden sich auch Aeußerungen über Forckenbeck und mehrere Mitglieder der Fortschrittspartei.

Die Annexion von Hawaii durch die Union.

Washington, 18. Mai. Im Repräsentantenhause legte Hill den Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten vor, welcher die Annexion der Hawaii-Insel durch die Vereinigten Staaten erzielt. Der Bericht hebt in der Besorgniß, die Insel könnte unter japanische Herrschaft fallen, die Bedeutung einer sofortigen Annexion hervor, und schließt, die Annexion stehe in Uebereinstimmung mit der Monroedoctrin, welche jeder europäischen Macht verbiete, sich in die Angelegenheiten des amerikanischen Continents oder der benachbarten Inseln einzumischen, den Vereinigten Staaten jedoch in dieser Hinsicht keine Beschränkung auferlegt.

Der Krieg.

Die Wirkung des gestern berichteten Verbotes der Unionsregierung an die atlantischen Kabelgesellschaften, Nachrichten über die Bewegungen des amerikanischen Geschwaders zu verbreiten, macht sich heute schon sehr bemerklich. Seit gestern ist nichts neues vom westindischen Kriegsschauplatze eingetroffen. Das spanische Geschwader ist also von Curaçao abgesegelt, das amerikanische dürfte noch bei Haiti sein. Zur besseren Orientirung fügen wir folgende kleine, aber alle wesentlichen in Frage kommenden Namen enthaltende Kartenskizze in den Text ein.



Washington, 18. Mai. (Tel.) Die Mitglieder des Cabinets führen lebhafte Klage darüber, daß die Regierung durch die indiscreten **Veröffentlichungen** gewisser Journale über die neuerlichen Bewegungen des Heeres und der Flotte und über den Feldzugsplan in große Verlegenheit gerathen sei.

Washington, 18. Mai. (Tel.) Commodore Watson hat Befehl erhalten, die Küstenbefestigungen zu zerstören, wo immer es nur ausführbar ist.

Puertorico, 18. Mai. (Tel.) Weder gestern noch heute ist hier irgend ein Schiff bemerkt worden. Admiral Camara wird sich in Folge erhaltenen Gegenbefehls nicht nach Madrid begeben.

Bericht aus Manila.

Hongkong, 18. Mai. (Tel.) Der englische Dampfer „Esmeralda" ist mit 400 Flüchtlingen, zumeist Chinesen, von Manila hier angenommen. Der Dampfer bringt die Nachricht, daß die amerikanischen Kreuzer „Concord" und „Boston" nach Iloils gehen, dessen Capitulation unmittelbar erwartet werde. Auch hoffe man, das mit Kohlen beladene amerikanische Schiff „Saranak" dem Feinde wieder abzunehmen. Die Blockade von Manila werde sehr streng ausgeführt. Vielen fremden Schiffen werde die Einfahrt in den Hafen verwehrt. Die Aufständischen seien nicht im Stande, den Amerikanern Hilfe zu leisten, zur Hälfte seien sie auch mehr auf Seite Spaniens. Das Arsenal von Cavite hätten die Amerikaner ganz leer gefunden. Der Artillerie-Oberst Miguel habe sich das Leben genommen, als er sah, daß keine Munition vorhanden war. Der Gouverneur von Manila versuchte, wie der Dampfer schließlich noch berichtet, mit den Aufständischen eine Versöhnung herbeizuführen und hat bereits die Einsetzung von Verwaltungskörpern der Eingeborenen genehmigt.

London, 18. Mai. (Tel.) Die „Times" meldet aus Hongkong: An Bord des amerikanischen Depeschenschiffes „Hugh chac Cullon" sind heute der Aufständischen-Führer Aguinaldo und andere Leiter der Aufständischen-Bewegung auf den Philippinen dorthin abgereist. Sie sollen die Eingeborenen zu überreden versuchen, in einigen Tagen einen Angriff auf Manila auszuführen.

Amerikanische Spione.

Madrid, 18. Mai. (Tel.) Das Verhör, dem die beiden in Havanna festgenommenen **amerikanischen Correspondenten** Newyorker Blätter unterworfen wurden, hatte das Ergebniß, daß dieselben als Spione betrachtet werden müssen. Der eine von ihnen ist Cubaner und steht in den Listen der Beamten von Havanna. Bei den Beiden fand man Revolver, dazu gehörige Munition und interessante Schriftstücke, bei dem einen einen photographischen Apparat. Auf Puertorico wurde ein amerikanischer Correspondent in dem Augenblick, als er Photographien von Befestigungen aufnahm, verhaftet.

Das neue spanische Cabinet.

Madrid, 17. Mai. Einige Blätter sind der Ansicht, daß Sagasta und Gamazo sich heute über die wirthschaftlichen Fragen einigen und das **neue Cabinet** heute zu Stande bringen. Andere Blätter meinen, Sagasta werde in Folge der Schwierigkeit, ein kraftvolles geachtetes Ministerium zu bilden, genöthigt sein, den Auftrag zur Umbildung des Cabinets in die Hände der Königin-Regentin zurückzulegen.

Madrid, 18. Mai. (Tel.) Wie verlautet, wird das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein: Sagasta Präsidium, Léon Castillo Aeußeres, Groizard Justiz, Puigcerver Finanzen, Cagdejon Inneres, Correa Krieg, Viceadmiral Butler Marine, Romero Giron Unterricht und Gamazo Colonien.

Deutsches Reich.

* **[Die 7. Conferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen]** trat am Montag in Berlin zusammen unter dem Vorsitz des Staatssecretärs a. D. Herzog. Ueber die Stellung der Geistlichen zu der Wohlfahrtspflege im Kreise berichtete Pastor Apel-Oldagsen, Landrath Berthold-Blumenthal über die Arbeiterwohnungsfrage, Regierungsrath Seidel-Wiesbaden über das Sparwesen. Pastor Apel trat für den Zwang zum Fortbildungsschulunterricht ein, dem selbstverständlich der Religionsunterricht nicht fehlen dürfe. Die ländliche Jugend müsse frühzeitig zum Sparen erzogen werden. Den Kriegervereinen stehe man in Hannover nicht sympathisch gegenüber, weil ihr Zweck hauptsächlich im Tanzen und Trinken bestehe. Da müßten die Landräthe zu einem Besseren anleiten. Landrath Heydweiller sprach über die Reconvalescentenpflege, Dekan a. D. Müller-Runkel über die Errichtung ländlicher Haushaltungsschulen.

Am Dienstag verhandelte die Conferenz über die individuelle Hygiene der Arbeiter. Der Referent Professor Albrecht aus Lichterfelde legte eine Reihe von Athemschutzapparaten vor, deren allgemeiner Einführung zum Theil noch die hohen Anschaffungskosten im Wege stünden. Der Referent sprach auch über die zum Schutz der Augen gegen die Einwirkung hoher Temperaturen und intensiver Lichtwirkungen getroffenen Einrichtungen und legt eine Reihe praktischer Schutzbrillen vor. Im Anschluß hieran forderte er zum Schluß die periodische ärztliche Untersuchung aller in gefährlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Baurath Herzberg-Berlin sprach eingehend über die inneren Einrichtungen der Volksbade-Anstalten und der Waschräume in den Fabriken. In der Debatte trat ein Regierungscommissar vom Reichsgesundheitsamt für ein Verbot der Einführung alkoholischer Getränke in Fabriken ein. Mehrfach wurde betont, daß von den Arbeitern den hygienischen Einrichtungen Widerstand entgegengesetzt werde. Ein Hamburger Fabrikbesitzer erzählte, er habe sowohl in Hamburg als auch in Harburg Turnsäle für seine Arbeiter eingerichtet, zumal er zumeist jugendliche Arbeiter beschäftige. Allein gerade diese weigerten sich, an dem Turnunterricht Theil zu nehmen. Er habe deshalb den Besuch des Turnunterrichtes obligatorisch gemacht. Corvetten-Capitän Harms vom Reichsmarineamt theilt mit, daß in den Marinebetrieben streng verboten sei, Schnaps einzuführen. Dies sei Staats- und Privatbetrieben zur Nachahmung zu empfehlen. Ferner empfehle es sich, die Cantinen nach Möglichkeit zu beschränken.

* **[Für die Art der Geschäftsführung im Herrenhaus]** theilt die „Tägl. Rundsch." aus der Sitzung vom Sonnabend folgenden bezeichnenden Vorfall mit, „der nach dem Wortlaut von einem aufmerksamen Stenographen festgehalten ist". In der Specialdiscussion zum Privatdocentengesetz bemüht sich Ministerialdirector Althof Punkt für Punkt die Einwendungen des Professors Dernburg zu widerlegen. Da unterbricht Präsident Fürst zu Wied den Regierungscommissar: „Sie sprechen ja zu § 4!" Ministerialdirector: „Nein, zu § 5!" Präsident: „Aber wir sind bei § 3!" Ministerialdirector: „Nein, ich glaube bei § 5, höchstens 4." Berichterstatter Graf Hutten-Czapski: „Wir sind, glaube ich, noch bei § 3." Präsident: „Also ich nehme an, wir sind bei § 4." Und die Discussion fährt hierauf bei § 2 fort.

* **[Militärisches.]** Wie die „Berl. N. N." hören, werden nunmehr auch für die **Infanterie- und Sanitätsoffiziere blaue Waffenröcke** von bedeutend **hellerem Farbenton** als bisher eingeführt. Die diesbezüglichen Proben sind bereits vom Kriegsministerium verausgabt worden. Obgleich das Auftragen der alten Waffenröcke officiell noch bis zum 1. April 1899 gestattet ist, werden die Uniformen in der neuen Tuchfarbe doch schon vielfach getragen.

* **[Fahrrad-Ordnung.]** Der Minister des Innern hat nunmehr den Entwurf einer Fahrrad-Ordnung für Preußen dem Vorstand des Deutschen Radfahrbundes zur Begutachtung überwiesen. Dieser Entwurf umfaßt 15 Paragraphen, deren erster bestimmt, daß die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften auf das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sinngemäß Anwendung finden, soweit nicht in den folgenden Paragraphen andere Bestimmungen getroffen sind. Aus den weiteren Anordnungen ist hervorzuheben:

Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen, zu denen auch die Chausseebankette gehören, zu gestatten; desgleichen das Befahren bestimmter Wege, Straßen und Plätze mit Fahrrädern oder bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Wettfahrten auf öffentlichen Straßen bedürfen behördlicher Genehmigung. Jedes Fahrrad muß mit sicher wirkender Hemmvorrichtung und Glocke versehen sein. Auf den Haltruf eines polizeilichen Executivbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzusteigen.

Ferner bestimmt § 13:

Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: 1. Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnorts ausgestellte, auf die Dauer eines Kalenderjahres giltige Radfahrkarte. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. 2. Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staate haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen giltige Radfahrkarte. 3. Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder sonstigen Ausweises nicht. Ein Nummerirungszwang ist nicht vorgesehen.

Der Vorstand des D. R.-B. wird nach der „Frankf. Ztg." noch verschiedene kleinere, aber wesentliche Verbesserungen in Vorschlag bringen.

Posen, 14. Mai. Der Kaiser hat dem Minister des Innern Freiherrn **v. d. Recke** die nach § 53 der Strafprozeßordnung erforderliche Genehmigung zur Abgabe eines **Zeugnisses** in der Strafsache gegen den Redacteur des polnischen Blattes „**Orendownik**" Josef Siemianowski wegen Verbreitung entstellter und erdichteter Thatsachen (§ 131 des Strafgesetzbuches) nicht ertheilt. Der Minister sollte nach dem Beschluß der hiesigen Strafkammer durch das Amtsgericht Berlin darüber vernommen werden, ob es wahr sei, daß er eine geheime Anordnung erlassen, alle Versammlungen, in denen polnisch gesprochen wird, aufzulösen und alle polnischen Versammlungen zu verbieten.

□ **Posen**, 16. Mai. Einen bemerkenswerthen Sieg hat heute die **polnische Volkspartei** über die polnische **Hofpartei** davongetragen. Heute Abend fand im Lambert'schen Saale die letzte hiesige entscheidende Reichstagswählerversammlung statt, die von annähernd 2000 Personen besucht war. In derselben sollte der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraction, Amtsgerichtsrath Motty, endgiltig als Reichstagscandidat für Posen aufgestellt werden. In der Versammlung ging es aber so stürmisch her, daß der überwachende Polizeiinspector mit Auflösung drohte und der Reviercommissar mit mehreren Schutzleuten erscheinen mußte. Schließlich beruhigte ein Generalagent mit einer Stentorstimme die aufgeregten Volksmassen und es kam zur Abstimmung. Dabei siegte die Candidatenliste der polnischen Volkspartei und die Candidatur Motty fiel damit. Die Versammlung proclamirte den Schuhmachermeister Andrzejewski zum Candidaten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes beantwortete Bürgermeister Dr. Lueger eine Anfrage wegen der Communal-Bäckereien und führte aus, die Befürchtungen hinsichtlich der **Brodtheuerung** seien übertrieben, es müssen andere Maßnahmen ergriffen werden. Redner wendete sich sodann in scharfen Worten gegen die Productenbörse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es gelegentlich der Berathung über den Austritt der Stadt Wien aus dem „deutschen Schul-Verein" zu stürmischen Auftritten.

England.

London, 18. Mai. In Beantwortung einer Anfrage betreffs der Birminghamer Rede Chamberlains über die auswärtige Politik erwiderte der Premierminister Salisbury, er könne auf Discussionen der Rede Chamberlains nicht eingehen, weil er den Text nicht zur Hand habe; bezüglich Weiheiweis führte Salisbury aus, die Besetzung war nöthig, um den Chinesen, gegenüber der Besetzung Port Arthurs durch Rußland, zu zeigen, daß England verhindern wolle, daß eine Macht Herrschaft über China ausübe. England wolle keine Zerstückelung Chinas und wünsche keinen Landerwerb, sondern wolle zum Besten des Handels und der Industrie mit allen Völkern Freundschaft pflegen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Regenfälle, schwül, Gewitter, wärmer. Lebhafter Wind.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** In der gestrigen Sitzung wurden zunächst die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem vorhandenen Meliorationsfonds, worüber wir bereits ausführlich berichtet haben, genehmigt; weiter die Auszahlung des Restbestandes der zur Eindeichung der Nessauer Niederung im Kreise Thorn bewilligten Beihilfe von 30 000 Mk., sowie die Subventionirung der normalspurigen Kleinbahnen von Schloppe nach Kreuz und von Dt. Krone in der Richtung der Kreisgrenze auf Dramberg und zwar dem Antrage des Herrn Landeshauptmann gemäß. An Chausseebauprämien wurden bewilligt:

1. Dem Kreise **Marienburg** zum Bau der Pflasterstraße Pruppendorf-Parwark-Klettendorf-Stuhmer Kreisgrenze 6 Mk. pro lfd. Meter.

2. Dem Kreise **Marienwerder** für die Strecke von Roschnen über Niederzehren nach Garnsee a in der Länge von 12 153 Meter eine Prämie von 8,50 Mk. pro laufd. Meter. b. für die Reststrecke von 1903 Meter 5,60 Mk. pro laufd. Meter; für die 4400 Meter lange Strecke von Gr. Tromnau nach Paulsdorf 5,70 Mk. pro laufd. Meter; für die 10 080 Meter lange Strecke von Rakowitz nach Barloschno 6 Mk. pro laufd. Meter; die Bewilligung von Prämien für die Beschlußstrecken von Dorf Nieder-Zehren nach Gut Hoch-Zehren sowie für die Zufuhrstraße bei Bahnhof Kroxen wurde abgelehnt; für die Strecke Schardau-Neu Liebenau wurde die Bewilligung einer Prämie von 6 Mk. pro laufd. Meter in Aussicht genommen, die definitive Bewilligung dieser Prämie jedoch bis zum Zustandekommen der Kleinbahn Schadewinkel-Rundewiese ausgesetzt.

3. Dem Kreise **Pr. Stargard** wurde bewilligt für die in demselben belegene Theilstrecke der Chaussee von Rakowitz über Paulshof nach Barozewo eine Prämie von 6 Mk. pro laufenden Meter.

4. Dem Kreise **Neustadt** von Idasruh nach Strepsch, vorbehaltlich der Bestätigung des Kreistagsbeschlusses, 4,20 Mk. pro laufenden Meter.

5. Dem Kreise **Schlochau** unter derselben Bedingung für den Bau einer Pflasterstraße von Baldenburg über Briesenitz nach Grabau 3,40 Mk. pro laufenden Meter.

6. Dem Kreise **Carthaus** für den Bau der im Kreise Danziger Höhe belegenen Schlußstrecke der Chaussee von Zuckau nach Ramkau 6,50 Mk. pro laufenden Meter unter der Bedingung, daß ein rechtsverbindlicher Kreistagsbeschluß des Kreises Danziger Höhe wegen Uebernahme der Unterhaltungspflicht dieser Reststrecke nachträglich beigebracht wird.

7. Eine dem Kreise **Briesen** auferlegte Bedingung, bei Abmessung der Prämie für die Chaussee von Briesen nach Siegfriedsdorf sich die Anrechnung der von der königl. Ansiedlungscommission zu erwartenden Beihilfe gefallen zu lassen, wurde aufgegeben.

Ferner wurden bewilligt: dem Kreise Löbau zum Ausbau einer Tertiär-Chaussee von Löbau nach Lossen eine Beihilfe von 2000 Mk., der Meliorationsgenossenschaft des Squirawener Bruches im Kreise Berent zur Profilvergrößerung des Schwarzwasserflusses 3000 Mk. unter der Bedingung, daß der Staat diese Melioration gleichfalls mindestens in derselben Höhe unterstützt.

Der Haushaltungsschule **für schulentlassene** Mädchen in **Marienburg** wurde ein einmaliger Zuschuß zu den Unterhaltungskosten in der Höhe von 500 Mk., dem Bezirksverein für Kinderheilstätten an den Seeküsten eine Beihilfe von 500 Mk. und zur Bestreitung nothwendiger Baukosten eine weitere einmalige Beihilfe gleichfalls von 500 Mk. bewilligt.

Wegen der von dem Kreise **Danziger Niederung** beschlossenen **Kleinbahnen** soll eine nochmalige Verhandlung mit den Vertretern dieser Körperschaften stattfinden, und schließlich sollen die Kleinbahnprojecte im Kreise Marienwerder einer Besichtigung an Ort und Stelle unterzogen werden. Beide Anträge werden daher an die von dem Provinzial-Ausschuß eingesetzte Kleinbahn-Commission verwiesen.

* **[Sonntagsruhe in Schneidereibetrieben.]** Während in der Regel in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern an Sonn- und Festtagen nur insoweit gestattet ist, als sie in der Ablieferung bestellter Arbeiten an Kunden vor Beginn des vormittägigen Hauptgottesdienstes besteht, ist für den letzten Sonntag vor und für den ersten Sonntag nach Pfingsten, also am 22. Mai und 5. Juni d. J. eine Erweiterung sowohl bezüglich der Zeit als der Art der Arbeit im Bezirk der Stadt Danzig und der zugehörigen Vorstädte zugelassen. An diesen beiden Tagen darf in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben die Beschäftigung von Gesellen ꝛc. hierorts bis 12 Uhr Mittags, einschließlich der Zeit des Hauptgottesdienstes, und zwar mit allen zum Betriebe des Gewerbes gehörigen Arbeiten stattfinden. Der Betriebsinhaber (Schneidermeister) selbst ist an allen Sonn- und Festtagen zum eigenhändigen Betriebe seines Handwerks, soweit es sich dabei nicht um ein Handelsgewerbe handelt, ohne Einschränkung befugt.

* **[Zu Eduard Hermes 80. Geburtstage]** brachte aus Danzig Herr Raether die Glückwünsche von zwei Danziger Männergesangvereinen unter Ueberreichung kostbarer Blumenspenden dar. Im Laufe des Tages ging eine große Zahl von telegraphischen Glückwünschen von nah und fern ein, die beredtes Zeugniß davon ablegten, welcher Liebe und Verehrung sich der Jubilar in den weitesten Kreisen zu erfreuen hat; u. a. gratulirten viele Gesangvereine aus Wien, Danzig, Tilsit, Elbing, Rastenburg, Insterburg, Gumbinnen u. s. w.

Der Danziger Männergesang-Verein ließ durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Reutener seine Glückwünsche übermitteln und ein Blumen-Angebinde über-

reichen. Das Gleiche geschah, und zwar ebenfalls durch Herrn Reutener, seitens der alten Danziger Liedertafel.

* **[Geschenk.]** **Anknüpfend an die Mittheilung in unserer gestrigen Nummer betreffend die Ueberweisung von 5000 Mark an die deutsche Colonialgesellschaft behufs Förderung der Uebersiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika können wir mittheilen, daß einer unserer Mitbürger, der nicht genannt sein will, durch obige Mittheilung angeregt, zu diesem Zweck 500 Mk. dem Gouverneur von Südwestafrika überwiesen hat.**

* **[Priesterjubiläum.]** Am 24. d. Mts. soll bekanntlich das 25jährige Priesterjubiläum des Herrn Pfarrers Scharmer festlich begangen werden. Es findet zunächst Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Hochamt und Festpredigt in der St. Nicolaikirche statt. Abends um 7½ Uhr soll im großen Saale des Schützenhauses eine Festversammlung mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen und Ansprachen abgehalten werden. An dem Feste wird sich namentlich auch der ca. 1500 Mitglieder zählende katholische Arbeiterverein betheiligen, dessen Vorsitzender Herr Pfarrer Scharmer ist.

* **[Jubiläum.]** Wie wir schon mittheilten, wird die hiesige Maurer-Gesellenbrüderschaft am 31. d. Mts. ihr 510. Stiftungsfest feiern. Das Programm zu demselben ist jetzt wie folgt festgesetzt: Um 8½ Uhr Morgens versammeln sich der Vorstand und die Mitglieder des Maurergewerks im Gewerkshause auf dem Schüsseldamm zur Empfangnahme der Fahnen, Insignien und Emblemen und Vertheilung derselben an die Mitglieder. Von 10 Uhr ab beginnt die Begrüßung der Deputationen und Vorstände der Danziger Brüderschaften durch den Vorstand, der gleich darauf die Begrüßung der Spitzen der Behörden folgt, von denen die Herren Oberpräsident v. Goßler, commandirender General v. Lentze, Commandant von Danzig, Generallieutenant v. Heydebreck, Oberbürgermeister Delbrück, Polizei-Präsident Wessel, sowie ferner der Vorsitzende des Techniker- und Ingenieur-Vereins, der Vorsitzende des allgemeinen Gewerbe-Vereins sowie die Obermeister Danzigs eingeladen sind. Die Eröffnung des eigentlichen Festes findet durch Choralblasen statt, worauf die Festansprache das Mitglied der Brüderschaft Herr Brandt hält; nach Ansprachen und Beglückwünschungen der Altgesellen der anderen Gesellen-Brüderschaften soll die Fahnenweiherede des Vertreters der Ehrengäste und eine Dankesrede des ersten Altgesellen folgen. Um 1½ Uhr Mittags beginnt die Aufstellung des Maurergewerkes sowie der Deputationen sämmtlicher Gewerke zum Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt. Den Herren Generalen v. Lentze, v. Heydebreck, Bürgermeister Trampe, Oberbürgermeister Delbrück, Obermeister Herzog, Polizeipräsident Wessel, Oberpräsident v. Goßler, Landeshauptmann Jäckel, Regierungspräsident von Holwede werden auf diesem Wege vor ihren Häusern Ovationen gebracht, bei den einzelnen Gewerkshäusern vorbeigezogen und nach Beendigung des Umzuges findet gesellige Feier im Maurergewerkshause statt.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Die satzungsmäßige General-Versammlung des Vereins findet am 1. Juni im Vereins-Lokal „Kaiserhof" statt; an diesem Abend sollen eine Anzahl alter Bücher und Zeitschriften meistbietend verkauft werden. Am Himmelfahrtstage, den 19. d. M. unternimmt der Verein einen Früh-Ausflug nach Oliva; um 6½ Uhr soll mit der Bahn nach Oliva gefahren werden, im Restaurant „Carlshof" der Kaffee eingenommen und dann ein Spaziergang in den Pelonker Wald unternommen werden. Als Sommerlokal wird auch in diesem Jahre das Schützenhaus fungiren.

* **[Verband westpreußischer Rabbiner.]** Der im vorigen Jahre in Thorn gegründete Verband hielt vor einigen Tagen in Dirschau seine zweite Haupt-Versammlung ab. Die Revision der Religionsschulen wurde besprochen und beschlossen, einen neu auszuarbeitenden Entwurf der nächsten Hauptversammlung vorzulegen. Die Versammlung erwählte ferner eine Commission, welche einen Normal-Lehrplan ausarbeiten und Vorschläge über einheitliche Lehrbücher machen soll, welche alsdann dem Gemeindeverband zur Kenntnißnahme vorgelegt werden sollen.

* **[Butterverkaufsverband.]** Am Montag, den 23. d. Mts., findet im oberen Saale der „Concordia" die Jahresgeneralversammlung des westpreußischen Butterverkaufsverbandes statt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Geschäftsbericht, Rechnungslegung und diverse Statutenveränderungen. Von besonderem Interesse ist ein Antrag, aus den Ueberschüssen des vorigen Jahres an Molkereiverwalter und Bedienstete der Verbandsmitglieder Prämien für hervorragende Leistungen zu bewilligen; im ganzen sind 11 Prämien im Gesammtbetrage von 360 Mark vorgeschlagen. Es folgt alsdann der Bericht des Molkerei-Instructors über seine Thätigkeit bei den Verbandsmolkereien und der Bericht der Mitglieder über die Erfolge dieser Thätigkeit. Den Schluß bildet ein Vortrag des Herrn Dr. Nickel-Danzig über Leistungsprüfung der Milchkühe.

* **[Astronomische Vorträge.]** Der gestrige Vortrag war wesentlich besser besucht als der erste, und wurde wiederum mit lebhaften Beifall aufgenommen. Der erste Theil des Vortrages war dem Mond gewidmet, für den eigentlich bei uns in Danzig ein gewisses Lokalinteresse vorhanden sein müßte, denn die erste vollständige Mondkarte ist von unserem gelehrten Landsmanne, dem Rathsherrn Hevelius, im Jahre 1647 herausgegeben worden. Die Hevelische „Selenographie" war für ihre Zeit eine epochemachende Erscheinung und ein wissenschaftliches Kunstwerk von hohem Werthe. Wenn wir aber diese von Hevelius selbst angefertigten Kupferstiche mit den Ansichten vergleichen, die uns gestern Abend durch das Skioptikon auf die Leinwand gezaubert wurden, dann wird uns erst der gewaltige Fortschritt, welchen die Wissenschaft in den letzten zwei Jahrhunderten gemacht hat, vollständig klar. Wie unendlich überlegen ist doch z. B. die auf der Lick-Sternwarte hergestellte prächtige Photographie des mare crisium den sauberen Karten Hevels, auf denen in letzter Linie doch die Phantasie da eintreten muß, wo die Mangelhaftigkeit der Instrumente die genaue Beobachtung unmöglich gemacht hat. Erst seit die Photographie in den Dienst der Astrophysik getreten ist, ist es möglich geworden, solche wunderbar klaren und anschaulichen Bilder zu erhalten, wie sie uns gestern Abend mehrfach vorgeführt wurden. Noch mehr als vorgestern traten hierbei die Vorzüge der Reproduction auf der großen Grundfläche in Erscheinung. Die Bilder der Krater und Ringgebirge traten in einer solchen plastischen Anschaulichkeit hervor, daß die tiefen Schlagschatten, welche die Berge auf dem Monde in Folge des Mangels einer Atmosphäre werfen, ganz natürlich erschienen, während sie sonst auch die beste Photographie für das Auge des Laien undeutlich machen. Von packender Wirkung waren mehrere Idealiandschaften auf dem Monde, von denen einige mit hoher künstlerischer Meisterschaft componirt und ausgeführt waren. Der zweite Theil des Vortrages beschäftigte sich mit der Sonne. Wir lernten hier die ominösen Sonnenflecken kennen, die nach der modernen astronomischen Auffassung den Beginn der „Götterdämmerung" andeuten, die glücklicherweise aber noch in unabsehbarer Ferne liegen dürfte. Weitere Darstellungen boten uns die prächtigen Erscheinungen der Sonnenprotuberanzen und der leuchtenden Sonnencorona, die wir allerdings nur bei Sonnenfinsternissen betrachten können. Den Schluß machte eine sehr lehrreiche schematische Darstellung einer totalen Sonnenfinsterniß. Der heutige letzte Vortrag wird die Nordpol-Expeditionen Nansens und Andrées zum Vorwurf haben, und es läßt sich erwarten, daß in demselben eine Reihe prächtiger Polarbilder zur Darstellung gelangen.

* **[Metzer Dombau-Geld-Lotterie.]** In der am 16. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen laut Bericht des Vertreters für Westpreußen Herrn Karl Feller jun. in Danzig folgende Gewinne:
50 000 Mk. auf Nr. 107 445. 20 000 Mk. auf Nr. 139 628. 10 000 Mk. auf Nr. 74 846. 5000 Mk. auf Nr. 45 805. 3 à 1000 Mk. auf Nr. 78 172 102 040 104 816. 7 à 500 Mk. auf Nr. 28 717 40 471 41 047 47 535 72 022 108 687 149 016. 20 à 300 Mk. auf Nr. 17 440 22 165 29 743 32 626 33 145 37 194 41 257 49 944 73 195 97 037 99 130 100 017 109 664 111 104 128 178 129 719 132 109 138 892 143 532 144 097. 42 à 200 Mk. auf Nr. 1840 8527 11 971 14 053 15 185 17 348 26 148 27 529 29 577 31 632 33 983 45 214 47 903 49 978 51 282 55 670 56 170 60 213 60 259 69 715 70 626 71 348 75 592 91 316 91 365 94 673 95 497 96 422 98 093 99 345 102 915 105 607 111 990 116 924 124 074 124 109 113 446 135 103 137 968 140 676 146 347 148 746.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fleischergasse Nr. 80 gerufen, wo ein unbedeutender Stubenbrand entstanden war, der beim Eintreffen der Wehr schon von den Bewohnern gelöscht war.

* **[Gewitter.]** Das vorgestern Nachmittag bei uns herniedergekommene Gewitter ist auch in mehreren Ortschaften unserer Provinz beobachtet worden und hat mehrfach nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Unter anderem ist in Schönbaumerweide in Folge Blitzschlages eine Scheune mit Inhalt total abgebrannt. In Reichenberg traf der Blitz den Kirchthurm, ohne jedoch zu zünden, nur einige Balken des Glockenstuhles wurden zerschmettert. In Czatkau schlug der Blitz, ebenfalls ohne zu zünden, in einen hohen Lindenbaum, wobei ein darunter befindlicher Zaun stark demolirt wurde. In Berent war der Regen, wie uns von dort geschrieben wird, mit etwas Hagel gemischt. Starken Hagelschlag hat das Gewitter gebracht in dem nahe gelegenen Stawisken, wo der Rübsen des Gutsbesitzers Böttner stark beschädigt wurde. Auch an anderen Orten, wie Eichenberg und Klinsch, soll Hagel gefallen sein.

* **[Leichenfund.]** Die kürzlich in der Radaune aufgefundene Leiche ist als die des Arbeiters Plaumann aus Schellingsfelde recognoscirt worden. P. hat wahrscheinlich aus Nahrungssorgen seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

* **[Unfall.]** An der Stanzmaschine gerieth der Schlosserlehrling Fortenbacher mit der linken Hand in das Zahnrad, wobei ihm drei Finger vollständig abgequetscht wurden. Er fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* **[Messerstechereien.]** Gestern Nachmittag entstand unter mehreren Bauhandwerkern, welche auf Neubauten am Heiligenbrunner Communicationswege beschäftigt sind, Streit, der große Dimensionen annahm. Es wurden, da einzelne der Streitenden zu den Messern griffen, mehrere Personen verletzt. Der Maurer Dettlaff, der mehrere Messerstiche erhalten hatte, mußte durch den von Danzig erbetenen städtischen Sanitätswagen in das chirurgische Lazareth geschafft werden. — In Petershagen wurde der Arbeiter Markaschke von unbekannten Personen überfallen und durch Messerstiche zum Theil schwer verletzt, so daß auch er ins Stadtlazareth gebracht werden mußte.

* **[Schwurgericht.]** Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Präsidenten v. Schäwen die Ausloosung der Geschworenen für die am 20. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode statt, in der Herr Landgerichtsrath Cornelius den Vorsitz führt. In dem Termin wurden folgende Herren ausgeloost: Kaufmann Franz Hasse, Kaufmann Paul Schröder, Bäckermeister Georg Sander, Kaufmann Karl Dörks, Kaufmann Oscar Leiden, Oberlehrer Adolf Hoffmann, Rentier Alexander Pawlikowski, Rechnungsrath Heinrich Gutzeit, Kaufmann Martin Kadisch, Kaufmann Felix Gronau, Rentier Ernst Bergmann, Marine-Oberbaurath Georg Heinrich Bieske und Kaufmann Emil Salomon, sämmtlich aus Danzig; Regierungs-Baumeister Paul Klinkert und Kaufmann Paul Fischer-Langfuhr, Fabrikbesitzer Max Hartmann-Zigankenberg, Brauereibesitzer Georg Fischer-Neufahrwasser, Gutsbesitzer Max Keiler-Emaus, Gutsbesitzer Friedrich Boschke-Stüblau, Gutsbesitzer Rudolf Macker-Sperlingsdorf, Kaufmann Karl Kohler-Pelplin, Kreis-Bauinspector Ernst Spittel, Kaufmann Paul Hoche, Oberlehrer Dr. Karl Baumann und Ingenieur Theodor Knösel, sämmtlich aus Neustadt, Ober-Steuercontroleur Georg Tschache und Kaufmann Casper Riese aus Berent, Gutsbesitzer August v. Tempski-Gobontsch, Rentier Röder-Schöneck und Gutsbesitzer Theophil Schwarz-Rambeltsch.

* **[Strafkammer.]** Am 3. November v. J. ereignete sich auf dem Rittergute Groß Kleschkau ein sehr betrübender Unfall, der vor der Strafkammer sein Nachspiel hatte. Angeklagt waren der Wirthschaftsinspector Reinhold Löffelbein und der Arbeiter Johann Pawlowski der fahrlässigen Körperverletzung. Auf dem Gute wurde an dem Tage in einer Scheune mit der Dreschmaschine gedroschen, während über der Maschine auf dem Scheunenboden mehrere Mädchen dabei beschäftigt waren, das Stroh zu schichten. In dem Fußboden dieses Theils der Scheune befindet sich eine Oeffnung, die, um das Durchfallen von Stroh zu verhindern, durch verschiebbare Stangen verschlossen ist. Unter dieser Oeffnung stand die Dreschmaschine in voller Arbeit. Gegen Mittag hatten die Mädchen rechts und links von der Oeffnung Stroh gepackt und sie legten nun auf die Anweisung eines Arbeiters Stroh auf die Stangen. Dabei trat die 15jährige Arbeiterin Auguste Kowalski auf die Stangen, glitt zwischen diesen durch und stürzte gerade in die Trommel der Dreschmaschine. Trotzdem diese fast auf der Stelle stand, war das Mädchen schon stark verletzt und so in das Getriebe der Dreschmaschine eingekeilt, daß die Trommel auseinander genommen werden mußte, um sie zu befreien. Das rechte Bein war total zerquetscht und wurde im Stadtlazareth in der Sandgrube in Danzig, wohin das Mädchen gleich gebracht wurde, vollständig amputirt. Auf einem Stelzfuß und mit Krücken muß sich das arme junge Wesen jetzt weiter bewegen. Es ist die Frage, wer die Schuld an dem Vorfall trägt. Zweifellos ist die Verunglückte selbst leichtfertig gewesen. Der Gerichtshof gewann aber die Ansicht, daß der Angeklagte Löffelbein bei einiger Aufmerksamkeit die bedrohliche Situation hätte bemerken und beseitigen müssen. L. wurde deshalb zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, während Pawlowski, der nur ein einfacher Arbeiter ist und dem die Beaufsichtigung des Dreschkastens übertragen war, freigesprochen wurde.

Der Arbeiter Josef Mulawa aus Schidlitz, welcher erst in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Theilnahme an einer Schlägerei, bei der ein Mensch das Leben verloren hat, verurtheilt wurde, stand heute schon wieder wegen einer Messerstecherei vor Gericht. Er hat kurz vor jener schweren That am 10. Dezember 1897 in Schidlitz aus nichtiger Ursache den Arbeiter Ordowski in die linke Achselhöhle gestochen. Das Gericht bestrafte die Rohheit mit 1½ Jahr Gefängniß, zusätzlich der Strafe, welche das Schwurgericht über ihn verhängt hat.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Johannisthal Nr. 6 von der Frau Louise Johanna Riß, geb. Schönnagel, an den Rittergutsbesitzer August Dorn aus Pelzau für 115 000 Mk.; 4. Damm Nr. 11 von dem Kaufmann Paul Gomoll an die Uhrmacher Otto Grisard'schen Eheleute für 28 750 Mk.; Langgasse Nr. 72 und Büttelhof Nr. 7 von der Frau Selma Johanna Hundius, geb. Oertell, an deren Sohn Kaufmann Felix Hundius für 110 000 Mark. Ferner ist das Grundstück Johannisgasse Nr. 26 und Tagnetergasse Nr. 16 nach dem Tode des Schankwirthes Abraham Braun auf dessen Wittwe Marie Braun, geb. Kräker, übergegangen.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Mai cr. betrug der Bestand

pro April d. J.	22 804 Pfänder	beliehen mit	167 482
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen	4 561	„ „	27 039
Sind zusammen	27 365 Pfänder	beliehen mit	194 521
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4 469	„ „	25 698
so daß im Bestande verblieben	22 896 Pfänder	beliehen mit	168 823

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 9030 Personen aufgesucht.

[Polizeibericht für den 18. Mai.] Verhaftet: 2 Personen, darunter: 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Blechbüchse mit braunem Tuchbezug enthaltend Eßwaaren, 1 Paar braune Glacéhandschuhe, 1 weißer Unterrock, gez. B. S., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 goldene Brosche ohne Nadel, 7 Kopfkissenbezüge, gez. O. N., 1 Doppelfernglas, 1 Nickel-Pince-nez, 1 Lederportemonnaie mit 4 Mk., 1 Schlüssel und 1 alten Pfennig, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Liebemühl, 16. Mai. Von einem großen Brandunglück, bei welchem leider auch ein Menschenleben zu beklagen ist, wurden die Besitzer Striewski und Menke aus Thierberg betroffen. Ersterer beauftragte seinen Knecht Adolf Böhnke, einen 17jährigen Menschen, bei einer tragenden Kuh Nachtwache zu halten. Kaum hatte sich St. zur Ruhe gelegt, als er durch Feuerrufe seiner Nachbarn geweckt wurde. Als derselbe wahrnahm, daß seine sämmtlichen Wirthschaftsgebäude bereits in hellen Flammen standen, wollte er sich in Verzweiflung selbst in die Flammen stürzen, wurde aber noch rechtzeitig in seinem Vorhaben gehindert. Während das Feuer in vollem Umfange wüthete, kam der Knecht des St., in hellen Flammen stehend, aus dem Stalle heraus, stürzte aber nach wenigen Schritten todt zur Erde nieder. Verbrannt sind außer sämmtlichen Wirthschaftsutensilien, die St. im vorigen Jahre neu beschafft hatte, 3 Pferde, 1 Fohlen, 9 Stück Vieh, 13 Schweine und sämmtliches Geflügel. Die Entstehungsursache des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß der Knecht des St. bei der Nachtwache eingeschlafen ist und die neben sich hingestellte Laterne höchst wahrscheinlich umgeworfen hat.

Königsberg, 17. Mai. **Zur gemeinsamen Bekämpfung des socialdemokratischen Candidaten** hatte, wie die conservative „Ostpr. Ztg." meldet, der ostpreußische conservative Verein einen Ausschuß niedergesetzt, der zunächst mit den Nationalliberalen und durch diese mit der freisinnigen Vereinigung und dem linken Flügel der Freisinnigen wegen Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten Fühlung nehmen sollte. Die Verhandlungen hätten sich aber, obwohl die Conservativen sich bereit erklärt hätten, einem gemäßigt Freisinnigen ihre Stimme zu geben, zerschlagen.

Der Vorgang bei der Centenarfeier zwischen dem Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister am Kaiser Wilhelm-Denkmal, der vor kurzem Gegenstand öffentlicher Erörterungen in der Stadtverordneten-Versammlung war, ist anscheinend noch nicht erledigt. Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck soll sich beschwerdeführend an den Minister mit der Begründung gewandt haben, daß die seitens der städtischen Behörden und besonders des Magistrats beliebte öffentliche Behandlung einer Angelegenheit, die rein privaten und persönlichen Charakters gewesen, nicht zu den Aufgaben der communalen Körperschaften gehöre.

* In unserem provinziellen Theile war kürzlich eine Mittheilung ostpreußischer Blätter aus Bialla wiedergegeben, wonach aus Gram über den Absagebrief ihres Bräutigams, eines Predigtamtscandidaten, die noch jugendliche Tochter des Lehrers aus K. einen Selbstmordversuch verübt habe, indem sie sich zwei Revolverkugeln in den Kopf jagte. Dazu schreibt man uns jetzt: Der Herr Candidat hat die Verlobung nicht rückgängig gemacht. Die Verlobung besteht noch jetzt und hat mit dem bedauerlichen Unglücksfall, welcher der Selbstmordmeldung zu Grunde liegt, garnichts zu thun. Die junge Dame nahm ihrem zehnjährigen Bruder, welcher mit dem geladenen Revolver spielte, die Waffe ab und nur durch eine Ungeschicklichkeit bei der Hantirung derselben entlud sich dieselbe und eine (nicht zwei) Kugel drang in den Kopf. Die junge Dame befindet sich in der Klinik in Königsberg auf dem Wege der Besserung und theilte dieses ihrem Bräutigam in diesen Tagen selber mit.

Oletzko, 16. Mai. Am letzten Sonntag stattete ein russischer Arbeiter seinen vorjährigen Arbeitscollegen in Czymochen einen Besuch ab. Als er Abends auf dem Nachhausewege beim Passiren der Grenze dem Haltruf eines russischen Grenzsoldaten nicht sofort Folge leistete, wurde er, der „O. Z." zufolge, von diesem **sofort über den Haufen geschossen.**

Oletzko, 16. Mai. Ein gewaltiges Feuer suchte am Sonntage das im Oletzkoer Kreise gelegene Dorf Plöwken heim. Trotz sieben mittlerweile in Thätigkeit getretener Spritzen der umliegenden Ortschaften sind im ganzen 16 Gebäude in rauchende Trümmerhaufen verwandelt.

Y **Bromberg,** 16. Mai. **[Ein „Schutzmann!"]** In der heutigen Strafkammersitzung hatte sich der städtische **Polizeisergeant Julius Kurowski** wegen **Freiheitsberaubung und Körperverletzung** zu verantworten. Am 2. Dezember v. J. des Morgens trat der Kellner Wurm, der am Abend zuvor aus Schlesien hier eingetroffen war, in Begleitung des Landwirths Koch auf dem Friedrichsplatz an den Nachtwächter Bubacz, der dort mit dem Angeklagten stand, und fragte denselben in ruhigem Tone, wie weit es noch bis zum Café Kaiserhof und ob dasselbe noch offen sei. Der Angeklagte erwiderte dem W. in schroffer Weise, er habe sich bei ihm nicht zu erkundigen, er solle diese Frechheiten unterlassen. Als W. entgegnete, er habe nicht den Angeklagten, sondern den Nachtwächter gefragt, fuhr der Angeklagte ihn grob an, nannte ihn einen dummen Jungen, befahl ihm „das Maul zu halten", sonst „würde er ihm schon zeigen". Auf die Aeußerung des W.: „Bitte, thun Sie es doch, ich habe Ihnen ja nichts gethan", trat der Angeklagte auf ihn zu, erklärte dem W., er müsse ihm zur Wache folgen, faßte ihn am Genick und ging mit ihm nach dem Polizeigebäude ab. Als W. das Trottoir betreten wollte, erhielt er von dem Angeklagten einen derartigen Stoß in das Genick, daß er mit dem Gesicht zur Erde fiel und ihm das Blut aus der Nase floß. Der Angeklagte riß ihn an seinem Mantel in die Höhe und führte ihn auf die Polizeiwache. Beim Eintritt in die Wachtstube gab der Angeklagte dem wachthabenden Polizeisergeanten Karpinski einen Wink, ihn mit W. allein zu lassen. Karpinski entfernte sich und verhinderte den Landwirth Koch, der dem W. mit dem Mantelkragen und einem Gummischuh, die der W. beim Hinstürzen verloren hatte, gefolgt war, in die Wachtstube einzutreten. Inzwischen äußerte der Angeklagte zu Wurm: „Na, Sie kennen wir schon, auf Sie warten wir schon lange", und versetzte ihm, als W. äußerte, er müsse ihn verkennen, mit den Worten: „Was, Sie wollen noch lange schwindeln?" **mehrere Schläge mit den Fäusten ins Gesicht und gab ihm einen wuchtigen Fußtritt gegen den Unterleib.** Als Wurm dann seinen Namen nannte, schlug der Angeklagte ihn wieder mit Fäusten in das Gesicht, warf ihn über den Tisch und versetzte ihm abermals mehrere Fußstöße, so daß W. heftig blutete und eine Zeit lang besinnungslos war. Alsdann wurde W. von dem Angeklagten in das Polizeigefängniß abgeführt, in welchem er bis zum Morgen 8¼ Uhr verblieb. W. hat durch die Mißhandlungen mehrere Verletzungen erlitten und ist in Folge derselben längere Zeit arbeitsunfähig gewesen. Die Beweisaufnahme ergab in allen Punkten die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Freiheitsberaubung und brutaler Körperverletzung 9 Monat Gefängniß; der Gerichtshof erkannte auf 6 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

Zusammenstoß zweier Passagierdampfer.

Berlin, 16. Mai. Ein Zusammenstoß zwischen zwei Passagierdampfern fand am Sonnabend Abend auf dem Tegeler See in der Nähe des Hille'schen Restaurants bei Tegelort statt. Der Dampfer „Flora", der Dressel'schen Gesellschaft gehörig, sowie ein in Personendienst gestellter Schleppdampfer der Holz'schen Rhederei fuhren beide am Abend, nachdem die letzten Passagiere bereits gelandet waren, ihren Werftstellen zu. In der Nähe des Hille'schen Etablissements, etwa 100 Meter vom Ufer entfernt, stießen die beiden Fahrzeuge so stark aneinander, daß der Holz'sche Dampfer schwere Havarie erlitt und leck wurde. Das Wasser strömte so stark in den Schiffsraum hinein, daß die Gefahr des Versinkens vorlag. Der Capitän ließ in Folge dessen sofort an der Hille'schen Landungsbrücke anlegen und nur mit knapper Noth vermochte die Schiffsbesatzung noch das Ufer zu erreichen. Kaum hatte der letzte Mann das Fahrzeug verlassen, versank das Schiff. Wer den Unfall verschuldet, ist noch nicht festgestellt.

Berlin, 18. Mai. (Tel.) Die **Reichsbank** hat gegen **Grünenthal** eine **Civilklage** wegen der durch ihn erlittenen Schädigungen anstrengen lassen. Das Object wird auf 196000 Mark angegeben.

Berlin, 17. Mai. **Drei Inhaber der fallirten Firma Julius Reißner** haben sich den Abendblättern zufolge freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt und sind verhaftet worden.

— Heute Vormittag erschien der pensionirte Locomotivführer K. vor dem Amtsgericht in einer Vormundschaftssache und wurde ihm bedeutet, zu warten bis die Acten herbeigeholt seien. Als K. lärmte und mit Verhaftung bedroht wurde, richtete er einen Revolver gegen den amtirenden Assessor. Der Revolver versagte. Nunmehr richtete K. den Revolver gegen sich und **tödtete** sich durch einen Schuß in den Mund. Das Gericht nimmt an, daß K. irrsinnig war.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Donnersag, 19. Mai, (Himmelfahrt).

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte am Himmelfahrtstage Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Freitag, Nachmit. 3 Uhr, Confirmanden-Prüfung durch den Herrn Consistorialrath D. Franck.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Hinz.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien, Beichte und heil. Abendmahl im Saal. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath D. Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr, Prüfung der Confirmanden derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pfarrer Scheffen.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 17. Mai.

Geburten: Arbeiter Joseph Tucholski, S. — Schmiedegeselle Johann Wierzorek, T. — Arbeiter Joseph Kupkowski, T. — Kaufmann Bernhard Wiebe, S. — Feuerwerks-Lieutenant beim Artillerie-Depot Danzig Karl Jung, S. — Arbeiter Ferdinand Zeller, S. — Schuhmachergesell. Franz Omernik, T. — Fleischermstr. Adolf Schmidt, S. — Schmiedegeselle Gustav Witschke, T. — Hausdiener Hermann Schmoginski, T. — Schlossergeselle Johan Papierowski, S. — Zimmergeselle Friedrich Klatt, T. — Former Karl Michael, S. — Arbeiter Anton Jakielski, S. — Schuhmachergeselle Franz Krücken, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Aron Benski hier und Gertrud Baumann zu Schneidemühl. — Juwelier Victor Franz Augustin Brotzki und Selma Charlotte Sablewski. —

Arbeiter Eduard Friedrich Julius Mielke und Anna Charlotte Louise Preuß. Sämmtlich hier. — Arbeiter August Korsch zu Brodsende und Anna Louise Krebs hier. — Schmiedegeselle Gustav Eduard Wölk und Elisabeth Auguste Drewling, beide hier.

Heirathen: Baugewerksmeister Albert Chyll zu Praust und Clara Kaethler hier. — Kasernenwärter a. D. Johann Brauer hier und Elisabeth Eggert zu Sandweg. — Arbeiter Jacob Meller zu Letzkau und Rosalie Klawikowski hier. — Tischlergeselle Otto Mohring und Luise Stangohr, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Julianne Rappel, geb. Topolski, 77 J. — S. d. Tischlergesellen Wilhelm Engler, 13 J. 4 M. — S. d. Schlossers Wilhelm Schröder, 2 Tage. — S. d. Rentiers Ernst Lehmann, fast 7 M. — Wittwe Theresia Klinski, geb. Libon, 81 J. — Dienstmann Eduard Gottlieb Krüger, 55 J. — Unehelich: 1 T. todtgeb.

Standesamt vom 18. Mai.

Geburten: Kaufmann Julius Goldstein, T. — Steuererheber David Stamm, T. — Maurergeselle Hermann Blischke, S. — Hauszimmergeselle Wilhelm Pyritz, T. — Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (pomm.) Nr. 2 Karl Wiele, T. — Briefträger Siegfried v. Wnuck, 2 S. — Mechaniker Otto Gauer, T. — Arbeiter Johann Switala, T. — Arbeiter Reinhold Krause, S. — Bauunternehmer Robert Bornack, T. — Arbeiter Otto Wittke, S. — Arbeiter Gustav Golke, S. — Tischlergeselle Eduard Ahlenberg, S. — Maurergeselle Heinrich Kaschner, S. — Arbeiter Carl Nuske, S. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Baugewerksmeister Karl Franz Hermann Herbrich und Johanna Hedwig Pauline Wilke, beide hier. — Kaufmann Eugen Andreas Krippendorff hier und Laura Amanda Martha Putzler zu Penzig. — Glasermeister Karl August Ruth und Auguste Bertha Worm zu Zoppot.

Heirathen: Masseur Arthur Schulz und Anna Radziejewski. — Böttchergeselle Ferdinand Pister und Johanna Krischöwsky. — Schneidergeselle Martin Lettmann und Anna Moses. — Arbeiter August Fenske und Bertha Koi. — Arbeiter Karl Bothke und Wilhelmine Witt. Sämmtlich hier. — Kaufmann Albert Lichfett-Bischofswerder und Elsbeth Friedrich hier.

Todesfälle: Wittwe Johanna Auguste Schultz, geb. Morawski, 80 J. — Stellmacher Wilhelm Coserowski, fast 38 J. — S. des Briefträgers Siegfried von Wnuck, $4^1/_2$ Stunde. — S. des Steueraufsehers Friedrich Hadlich, 7 W. — Frau Pauline Haase, geb. Rasch, fast 78 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 18. Mai.

Weizen war heute bei starkem Angebot in flauer Tendenz und Preise 2 bis 3 M niedriger. Inländischer ohne Handel. Bezahlt ist polnischer zum Transit bunt krank Geruch 700 Gr. 180 M, bunt 726 Gr. 195 M, hellbunt 724 Gr. 200 M, für russischen zum Transit roth besetzt 708, 720 und 726 Gr. 185 M, roth 732 und 745 Gr. 195 M, 750 Gr. 197 M, streng roth 766 und 769 Gr. 204 M, 772 Gr. 208 M per Tonne.

Roggen flau und 3—4 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 161 M, 729 Gr. 160 M, russischer zum Transit 697, 702 und 705 Gr. 120 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit Futter- 103 M per Tonne. — **Weizenkleie** grobe 4,30 M, mittel 4,10 M, feine 4,20, 4,30 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** $5,12^1/_2$, 5,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** steigend. Contingentirter loco 74,50 M nom., nicht contingentirter loco 54,50 M bezahlt.

Danziger Mehlnotirungen vom 18. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 21,50 M. — Extra superfine Nr. 000 19,50 M. — Superfine Nr. 00 17,50 M. — Fine Nr. 1 15,00 M. — Fine Nr. 2 12,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,20 M. — Superfine Nr. 0 14,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 13,20 M. — Fine Nr. 1 11,60 M. — Fine Nr. 2 9,80 M. — Schrotmehl 10,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,40 M. — Roggenkleie 5,80 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 15,00 M, ordinär 13,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 20,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M, Nr. 2 15,00 M, Nr. 3 13,50 M. — Hafergrütze 18,00 M.

Berlin, den 18. Mai 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

501 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—48 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 M.

2612 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—69 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59—64 M; c) geringe Saugkälber 50—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—44 M.

1441 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58 M; b) ältere Masthammel 52—55 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9709 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 51 M; b) Käser — M; c) fleischige 49—50 M; d) gering entwickelte 46—48 M e) Sauen 43—45 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 60 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen fand die Hälfte des Auftriebes Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig, wird aber kaum ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: N.

Angekommen: Pomona (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter. — Paulina, Andersson, Lörje, Kalksteine. — Stella (SD.), Janzen, Köln, Güter. — Elsie (SD.), Böse, Sunderland, Kohlen. — Silvio (SD.), Rayner, Hull, Güter. — Lotte (SD.), Bialke, Newcastle, Chamottsteine und Coaks.

Gesegelt: Glückauf (SD.), Pettersson, Carlscrona, leer. — Oestergotland (SD.), Brobeck, Aarhus, Holz. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Dresden (SD.), Masson, Leith und Dundee, Zucker.

18. Mai. Wind: N.

Angekommen: L. P. Holmblad, (SD.) Kock, St. Petersburg, leer. — A. W. Kafemann (SD.), Vierow, Ardrossau, Schlacke.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Bei der für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 in Höhe von 21 000 Mark erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 12. Mai 1894 für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse ausgegebenen $3^1/_2$ % gen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen VI. Ausgabe über 2 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Buchstabe A. über 3000 Mark Nr. 124, 219, 228.
2. Buchstabe B. über 2000 Mark Nr. 26, 77, 83.
3. Buchstabe C. über 1000 Mark Nr. 113, 121, 201, 230.
4. Buchstabe D. über 500 Mark Nr. 170, 186, 267, 293.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten $3^1/_2$ % gen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — VI. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1898** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitalbetrages für die ausgelooften Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei den Bankgeschäften **Delbrück, Leo & Co.** in Berlin und **F. W. Krause & Co.** in Berlin gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fälligen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen erfolgen wird. Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1898** auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 12. Mai 1894 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Danzig, den 11. Mai 1898.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.

In Vertretung.

Hinze. (7019

Bekanntmachung.

Bei der für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 in Höhe von 100 000 M erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 2. Mai 1887 für Zwecke des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds ausgegebenen **$3^1/_2$ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen** — V. Ausgabe — über 8 Millionen Mk. sind folgende Nummern gezogen worden:

1. **Buchstabe A über je 3000 M,** Nr. 534, 535, 542, 543, 624, 636, 652, 706, 1040, 1043, 1050, 1058, 1064, 1076.
2. **Buchstabe B über je 2000 M,** Nr. 69, 81, 87, 99, 155, 212, 257, 342, 346, 583, 585, 590, 1028, 1078, 1079.
3. **Buchstabe C über je 1000 M,** Nr. 140, 157, 235, 240, 253, 277, 530, 579, 649, 662, 851, 864, 1001, 1103.
4. **Buchstabe D über je 500 M,** Nr. 141, 150, 197, 200, 610, 802, 806, 808, 810, 824, 866, 908, 1129, 1156, 1200, 1432, 1457, 1477.
5. **Buchstabe E über je 200 M,** Nr. 85, 477, 479, 1009, 1013, 1017, 1123, 1235, 1530, 1542, 1603, 1607, 1615, 1643, 1668, 1678, 1681, 1691, 1692, 1743, 1757, 1802, 1803, 1809, 1815.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten $3^1/_2$ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1898** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitalbetrages für die ausgelooften Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin, der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen nach dem Zahlungstage fällig werdenden Zinsscheinen und den Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem 1. Oktober 1898 auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Aus früheren Kündigungen restiren:

der 4 %ige Anleiheschein des Provinzialverbandes von Westpreußen IV. Ausgabe Lit. E. Nr. 121 über 200 M.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 2. Mai 1887 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Danzig, den 11. Mai 1898.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.

In Vertretung:

Hinze. (7018

Bekanntmachung.

Die Vertreter des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Albert Jüncke,** eingetragenen Eigenthümers des Grundstücks Zoppot Blatt 252, der Consul **Robert Otto** und der Rechtsanwalt **James Ferber** beide zu Danzig, haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 2. April 1884 über das im Grundbuche von Zoppot Band 63 VII Blatt 252 Abtheilung III Nr. 2 (7) für den Kaufmann **Max Aschmann** zu Königsberg i. Pr. eingetragene zu $4^1/_2$ % vom 1. April 1884 ab verzinsliche Restkaufgeld von 23 000 M beantragt.

Der Inhaber der vorstehend bezeichneten Hypothekenurkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Aufgebotstermine

am 4. November 1898, Vorm. 10 Uhr

anzumelden und die Hypothekenurkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Zoppot, den 10. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht. (7048

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hela, Band 1, Blatt 15, auf den Namen 1) der Fischer **Johann** und **Amalie** geb. **Walkowe-Walkowe**'schen Eheleute 2) der **Johanna, Wilhelmine, Johann** und **Henry,** vier Geschwister **Walkowe,** eingetragene in Hela belegene Grundstück am

16. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,03 M Reinertrag und einer Fläche von 0,03,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

18. Juli 1898, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (7049

Putzig, den 14. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in dem diesseitigen Firmenregister die unter Nr. 258 eingetragene Firma **R. Kroll** am 14. Mai 1898 gelöscht. (7024

Dt. Eylau, den 14. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Am 7. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr verkauft die Direktion in öffentlicher Verdingung die im Rechnungsjahre 1898 entstehenden alten Materialien und zwar Flußstahl-, Dreh- und Bohrspähne, Fraisspähne, Flußeisen altes, Stahlblech altes, Gußeisen altes, Blei altes, Messingabfälle und Spähne ꝛc. (7025

Die Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus und können auch gegen Erstattung von 75 ₰ abschriftlich bezogen werdeu.

Danzig, den 13. Mai 1898.

Königliche Direktion der Gewehrfabrik.